



Die Wissenschaft scheidert, es lebe die Kunst

AUSSTELLUNG: Karin Schmuck und Anna Messere experimentieren gemeinsam an der Idee der Freiheit

VON EVA GRATL

KALTERN. Affinität zur Naturwissenschaft, der Philosophie und Literatur: Kunst mit diesen Ansprüchen präsentieren Karin Schmuck und Anna Messere.

Beide haben eigens für den Ort – das Gefängnis und seine Zellen – ihre Arbeiten entwickelt. Die Bekanntheit zwischen ihnen geht auf das gemeinsame Studium an der Akademie in Bologna zurück. Zu sehen sind Fotografie, Malerei und Installation mit einigen gemeinsamen Berührungspunkten und Schnittflächen, wenn man sich vertieft auf die Arbeiten einlässt.

Der Titel „Plus Ultra“ gibt den Weg vor, den auch der Besucher beschreiten muss. Die Künstlerinnen begehen ihn, weil sie sich auf Wissenschaftsspuren begeben haben, die deutlich machen, dass auch die Wissenschaft wie die Kunst sich „das Unmögliche vorstellen muss“ und freilich auch scheitern kann.

Karin Schmuck wurde unlängst mit verschiedenen Preisen bedacht, sie lebt und arbeitet in Seis. Sie präsentiert zwei Videos und Fotografien, welche die Freiheit aus existentieller Sicht thematisieren. Es geht „um die Freiheit im Kopf“. Im Eingangsbereich wird diese ad absurdum geführt. Inspiriert vom philosophischen Essay „Mythos des Sisyphos“ von Albert Camus blicken wir auf einen Ballon, der langsam aufgeblasen wird und wieder platzt. Endlos, absurd ist diese Tätigkeit: „Der Rest ist Konstruktion“ – „The Rest of Hypothesis“ – so der Titel der Arbeit. Sich abmühen und scheitern gehört wohl auch zur Freiheit.

Anna Messere lebt und arbeitet in Bologna und wurde als eine von sieben Teilnehmerinnen von „Sideways“ für europäische Fotografie 2016 ausgewählt. Auch sie arbeitet als Fotografin, allerdings ist ihr Ansatz ein anderer. Ein „Photopack“, ein Rucksack mit ganz unterschiedlichen technischen Fotomaterialien hängt im Eingangsbereich. In den Zellen erschließen sich dann anhand der Arbeiten die verschiedenen Bezüge, wie z.B. die Wolkenbilder, die aber mittels eines Fotogramms, also keiner Kamera, erarbeitet wurden. Messere inspiriert sich an Wilhelm Reich, dem österreichischen Psychoanalytiker, der die Lebensenergie aus Orgasmus und Organismus als eine Urkraft zu finden glaubte. Irr und utopisch sein wissenschaftliches

Weltbild. Die Künstlerin fasziniert die Grenzüberschreitung, die Schnittfläche zwischen Möglichkeit und Utopie.

Blau sind die Töne, die den oberen Stock dominieren. Blau wie die Farbe des Himmels, die Alexander von Humboldt mittels eines Cyanometers messen wollte. Gemeinsam mit Benedict de Sature entwickelte er das Gerät, es begleitete ihn auf seinen Südamerikareisen. Wo ist der Himmel am blausten? Ganz oben oder vielleicht doch nur im Traum? Wissenschaftsexperimente sind in dieser Ausstellung ein roter Faden. Karin Schmuck überschreitet diese in ihren Fotoarbeiten. Zeigt auf, wie die Fotografie zu täuschen imstande ist, wie sie uns überlistet, wie die Wissenschaft ausblenden und nur mehr die Schönheit und Ästhetik ihrer Bilder wahrnehmen. Das blaue Band, das vom Zellenfenster über die Mauern des ehemaligen Gefängnisses baumelt, lädt ein, sich in dieser Ausstellung Sinnlichem und Über-sinnlichem anzuliefern.

Kunst macht auch Udenkbares möglich. Videos, aber auch Fotos verweisen darauf, wie Wahrnehmung, Existenz und Freiheit durch das künstlerische Auge gesehen werden – viele Fragen und ein Statement: Kunst überschreitet die Grenzen. Das ist keine Utopie.

■ **Termin:** „PLUS ULTRA. Freiheit, Suche und Utopie“ Karin Schmuck und Anna Messere, Galerie Gefängnis Kaltern, bis 30. September



Karin Schmuck Karin Schmuck



Karin Schmuck und Anna Messere geht es um den Drang des Menschen, die eigenen Grenzen zu überschreiten.